



APOSTOLISCHE
GEMEINSCHAFT

Sonntagsbrief zum 15. Sonntag nach Trinitatis, 25. September 2022

Wochenspruch: „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ (1 Petrus 5,7)

Sorgen lassen

Liebe Geschwister,

Sorgen gehören unstrittig immer mal wieder zu unserem Leben. Da unser Leben nicht berechenbar ist und auch Situationen und Lebensbedingungen sich nicht immer nur zu unserem Vorteil verändern, können Sorgen schnell aufkommen. Die Reaktionen darauf sind unterschiedlich.

Petrus schreibt diesen Brief an die leidenden Christen, um sie zu ermutigen. Nicht als billiges Trostpflaster oder einfach nur daher gesagt, sondern aus der eigenen Erfahrung heraus, die Petrus aus dem Glauben heraus gemacht hat. Er bestätigt nochmal das, was Jesus auch deutlich gemacht hat, wenn für die kleinsten Lebewesen gesorgt ist, um wieviel mehr der Mensch versorgt ist (Mt 6,25-34). Warum das so ist, lesen wir im gesamten Abschnitt. Es lohnt sich auch gerade in diesen unruhigen Zeiten wieder mal die Fürsorge unseres Schöpfers aus lauter Liebe zu uns vor Augen zu führen.

Wenn wir diese Sorge, die uns umtreibt, an unserem HERRN abwerfen können, sind wir frei für andere Gedanken. Es tut Leib, Seele und Geist gut!

Hilfe annehmen, das müssen wir aber auch wollen. Da steht manchmal der Stolz im Weg. Mit der Entscheidung, die Sorgen abzugeben, drücken wir unser ganzes Vertrauen Gott gegenüber aus und haben das Steuer nicht mehr selbst in der Hand. Es erfordert Demut, die Abhängigkeit Gottes gegenüber anzuerkennen. Nur diese Abhängigkeit führt uns aber in die Freiheit.

Petrus macht auch warnend deutlich, dass die Gegenkräfte in Satan uns an diesem Schritt hindern wollen.

Über die Sorge kam mir noch folgender Gedanke beim Lesen des Wochenspruchs: Machen wir uns auch so viel Sorgen um unser Glaubensleben (und alles, was damit in Verbindung steht), wie um unsere natürliche Versorgung, unser Vermögen oder die Gesundheit? Wo wir uns Sorgen machen, ist uns der Zustand nicht gleichgültig und haben uns noch längst nicht daran gewöhnt. Das ist gut so. Wir wollen etwas verändern. Der erste Weg dahin ist das Abgeben, so empfiehlt es Petrus. Die

Erfahrungen daraus machen wir im Weitergehen, nicht im Stehenbleiben. ER zeigt uns dann, wie es gelingen wird und werden dann wieder Annehmende. Ist das nicht ein segensreicher Kreislauf?

Lassen wir uns nicht von den Umständen beherrschen, sondern vom HERRN, der über die Umstände herrscht. Das gibt uns Ruhe in unruhigen wie auch bedrohlichen Zeiten und gibt einen ungetrübten Blick auf eine hoffnungsvolle Zukunft in Gottes Reich, das schon begonnen hat.

Es grüßt euch herzlich
Euer Jörg Habekost